

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte tauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.  
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landesprachen angenommen. Die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Interate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Valentin & Vogler (Edo Mosse), Alois Doppler, W. Dufes Nachf., Max Augustin & Co. Vienna, Petrusch, Schalek, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Aus dem Herzen seiner Völker!

Zum goldenen Jubelfeste  
der fünfzigjährigen Regierung Sr. Majestät unseres  
hocherlauchtesten Kaisers und Königs Franz Josef I.

Fünfzig Jahr! voll edlen Walthen,  
Kauschten fort, den Wellen gleich,  
Aber Gott hat doch erhalten,  
Noch Franz Josef und sein Reich.  
Zur Erinnerung ist hernieder,  
Ihm das gold'ne Fest beschieden  
Ohne Bangen, ohne Zagen  
Sei es in der schwersten Zeit.  
Er: als Vater weiß zu tragen  
Für sein Volk das größte Leid.  
Durch die reinen, edlen Triebe  
Erntet er vom Volke: L i e b e.  
Reich ist er, an Milde, Güte,  
Ehre, Glauben, Macht und Ruhm,  
Nützig wie in Jugendblüthe,  
Schmückt er noch das Kaiserthum,  
Ereu wünscht ihm sein Volk das eine:  
Einst ein Fest im Demantsteine.

R. P.

## Die Buchführung im Kleingewerbe.

Es gibt noch immer einen großen Theil kleiner Handwerker und Gewerbetreibender, der heute noch nicht von der Nothwendigkeit einer geordneten Buchführung, auch beim kleinen Meister, überzeugt ist, obwohl heutzutage kein Geschäft emporkommen kann, das sich nicht zur Aufgabe macht, sämtliche Geschäftsvorfälle in ordentlicher Weise zu Papier zu bringen.

Vielmehr hält aber der kleine Meister die Einrichtung der regelrechten Buchführung, mit den vielen, nach seiner Ansicht überflüssigen Schreibereien wohl für einen großen Geschäftstrieb geeignet, für einen kleineren Geschäftsmann jedoch zum Mindesten nicht als unbedingt nothwendig und zeitraubend, denn einen eigenen Buchhalter trägt ja das Geschäft nicht.

Daß sich ein Meister, der 6 bis 8 Arbeiter beschäftigt, leicht einen eigenen Buchhalter halten kann ist ja ganz richtig, aber doch nicht nothwendig, weil die für solch ein Geschäft nothige Buchführung einfach und mit wenig Zeitaufwand vom Meister selbst besorgt werden kann. Wie nothwendig es aber ist, daß jeder Gewerbetreibende über alle seine Geschäftsvorfälle ordentlich Buch führe, kann nicht genug hervorgehoben werden; ist es doch das einzige Mittel, welches ihm jederzeit Aufschluß über seinen Vermögensstand und über die Erfolge seiner Thätigkeit geben kann.

Die Mehrzahl der Meister begnügt sich damit, Notizen auf Zettel und Papierstreifen zu machen, oder sie verlassen sich ausschließlich auf ihr Gedächtniß. Wird im günstigeren Falle wirklich ein Buch geführt,

so sind die Eintragungen derart, daß sich selbst der eigene Buchführer nicht darin zurecht findet. Vielleicht alle acht oder vierzehn Tage schreibt er die nach seiner Ansicht nöthigen Geschäftsvorfälle ein. Vieles ist ihm aus dem Gedächtniß gekommen und Manches findet er des Einschreibens nicht werth.

Welcher Verlust aus all' diesem erwächst, davon haben viele keine Ahnung und doch ist dies ein Hauptgrund, weshalb solche Leute trotz Fleiß und Geschäftlichkeit auf keinen grünen Zweig kommen, denn es ist eine bekannte Thatsache, daß saumelige Schreiber und schlechte Buchführer zuweilen noch schlechtere Rechner sind, denn wo eine schlechte Buchführung stattfindet, da kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß auch die Berechnungen und Kalkulationen an der gleichen Mangelhaftigkeit leiden.

Es soll hier nur beiläufig bemerkt werden, das viele Geschäftsleute bei Anfertigung des Kostenveranschlagtes wohl zusammenstellen, was sie für Auslagen an Material und Arbeitslöhnen haben, jedoch ganz übersehen, einen gewissen Prozentsatz des Arbeitslohnes für sogenannte Generalunkosten, als da sind: Unterhaltungskosten des Meisters, Abnutzung an Werkzeugen, Miete der Werkstätte, Heizung und Beleuchtung, eventuell Verzinsung und Amortisation des Betriebskapitals etc. — darauf zu schlagen.

Durch die Außerachtlassung dieses Zuschlages kommt es auch, daß so Mancher bei Uebernahme von Arbeiten seine Rechnung nicht findet.

## Feuilleton.

### Die Cartarenfürstin

Die meisten Mitglieder des Zirkus Diankow saßen in einer südrußischen Stadt fest und hungerten, denn der Direktor war bankrott. Marjana, die Frau des Hochreiters Adonow, der sich „Monsieur La Harpe“ nannte, besaß nicht eine Kopete mehr, da ihr lieber Mann alles vertrunken hatte. Zu die nach Nacht danstende Sonne kam die schöne Adelaide herein und hielt etwas unter dem Pelzmantel, denn draußen war's kalt und wirbelte der Sturm die Schneeflocken zum wilden Tanze durcheinander. Adelaide, die schwarzhäufige Parforcereiterin, war die Mutter eines wenige Monate alten Mädchens, als dessen Vater Francesco, der Jongleur, galt.

„Marjana, Du brauchst Geld!“ redete Adelaide die Frau des Hochreiters an. „Ich bringe Dir einen Tausendrubel-Schein und mein Kind. Du nimmst Beides. Ich habe niemals ein Kind gehabt. Ich reise heute Nacht nach Wien. Dort erwartet mich der alte Graf, den Du ja schon einmal gesehen hast. Er wird mich heiraten.“

„Und — Francesco?“ murmelte die stille Marjana, den Blick anfleuchtend lassend.

„Du sagst ihm kein Wort, wohin ich reise!“ herrschte Adelaide dem armen Weibe zu. „...“ als kimmert mich dieser Gantler Francesco — werde ich doch bald eine angeheiratete Gräfin sein!“ ... Sie ging. In Marjanas Schoß lagen ein Kind und ein Tausendrubelschein.

Kaum war die Parforcereiterin fort, sprang Marjana auf, hüllte das kleine Mädchen in wollene Tücher ein und

ließ in Nacht und Schneegestöber hinaus. Durch enge Gäßchen ging ihr Weg. Vor einem erleuchteten Fenster blieb sie stehen und klopfte häftig an.

„Wach auf, Francesco! Ich bin es — Marjana!“  
Der gluthängige Italiener zog das zitternde junge Weib in das ärmliche Stübchen hinein.  
„Marjana?! Dich hat Dein Mann geprügelt!“

„Nein, Francesco. Aber ich komme zu Dir, weil ich Dich liebe und nun ohne Scheu Dir folgen will. Ich habe es satt, des betrunkenen Adonow's Sklavin zu sein. Hier ist Geld, Francesco. Nimm ... Wir fliehen. Du bist frei ... Adelaide reist noch heute ab — hier ist ihr und Dein Kind!“ ...

Der Italiener nahm das Kind und sagte es. Dann legte er seinen Arm um Marjanas Nacken.

„Du wirst mir ein treues Weib sein“, flüsterte er und küßte die in Liebe Ersehene. „Ich will Dich aus der entwürdigenden Sklaverei Adonow's befreien.“

In einem eleganten Salon des Palais Sartsikoi saß die Gräfin dieses Namens und ihr gegenüber der Vicomte de Clum, Attaché der französischen Botschaft. Gräfin Sartsikoi war eine geräufte Schönheit von mehr als fünfundsiebzig Jahren und als eine reiche Witwe von den Herren der Schöpfung umworben.

Man wußte, daß die Gräfin für Demeter Graf von Paminsky, einen jungen Kavallerie-Offizier, schwärmte, obzwar Letzterer ihre Huldigungen ziemlich gleichgültig aufnahm.

„Vicomte, Sie täuschen sich,“ sprach die Gräfin und rückte nervös den Hautcuil. „Graf Demeter beachtet so Etwas nicht!“

„Frau Gräfin sind nicht sehr gut informiert, wenn Sie Mademoiselle Nicoletta „so Etwas“ nennen!“ bemerkte der Diplomat ein wenig boshaft. „Nicoletta ist nicht nur als Reiterin ohne Sattel die erste Stornphäre des Zirkus — sie genießt auch den Ruf eines hochanständigen Mädchens, einer Beauté allerersten Ranges. Graf Paminsky wird Nicoletta — heirathen, verlassen Sie sich darauf, gnädigste Gräfin!“

Todesbleich wurde die eifersüchtige Frau und sprach auf. „Vicomte, — das muß verhindert werden! Um jeden Preis!“ ...

Der Vicomte zuckte mit den Schultern und würde auch wohl dann geschwiegen haben, wenn nicht, dem anmeldenden Diener folgend, Graf Demeter eingetreten wäre. Die Gräfin biß sich die Lippen blutig und suchte sich zu fassen.

„Mein Freund Clum ist mir wohl schon zuvor gekommen Gräfin?“ sagte Demeter. „Er hat Ihnen erzählt, daß ich mich über veraltete Traditionen hinwegzusetzen gedenke!“

— „Um eine Kunstreiterin zu heiraten!“ lachte Gräfin Sartsikoi frampshaf. „Sie wollen durchaus den Operettenprinzen spielen, der gefoppt wird!“ Graf Demeter richtete sich auf, vernichtete sich stolz vor der gezwungen lachenden Dame und vertief das Gemach. Daß er nicht wieder kommen werde, das wußte die Gräfin. „Vicomte!“ rief sie Clum zu. „Sie müssen sich mit einem bescheidenen Posten bei der Gesandtschaft begnügen, weil Ihre Verfahren Später und Weiberjäger gewesen sind. Ich bitte Ihnen meine Hand und mein Vermögen, wenn Sie mich an Demeter rächen und ihn lächerlich machen wollen!“

„Ihn lächerlich machen, könnte man nur dadurch, daß man ihn als den von der Kunstreiterin schmählich Dupirten

## Eine dankenswerthe Steuer-Reform.

Die modernen Steuer-Gesetze bestimmen bei der Steuer-Bemessung ein Minimum des Lebensunterhaltes, welches Minimum steuerfrei ist. Bei uns in Ungarn konnten wir bisher, einiger Steuerposten ausgenommen, diese Regel noch nicht.

Besonders drückend und ungerecht ist z. B. jene Verfügung des Steuer-Gesetzes, welche bestimmt, daß gewerbliche Arbeiter, welche oft nur einen Wochenlohn von 3-7-8 fl. haben, ebenfalls der Erwerbsteuer unterzogen werden und jährlich (inklusive der Komitats- und Gemeindezuschläge u. s. w.) 6-8 fl. an Steuer zu zahlen haben, wohingegen der Tagelöhner, der meistens eben so viel verdient, im Sinne des Gesetzes steuerfrei ist.

Daß diese Besteuerung des gewerblichen Arbeiters — die außerdem den steten Janfapsel zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bildete und da der Arbeitgeber für den richtigen Eingang der Steuer verantwortlich gemacht wurde, in den überwiegend meisten Fällen auch den ohnehin schon schwer genug besteuerten Gewerbetreibenden belastete — eine Ungerechtigkeit ist, sahen denn endlich auch unsere Macht-haber ein und erließ daher der Finanzminister dieser Tage eine Verordnung, welche nicht verfehlen wird, in den Kreisen sowohl der Arbeitgeber, als Arbeitnehmer mit größter Befriedigung aufgenommen zu werden und die wahrlich zur Bekämpfung und Ausschließung der sozialistischen Ideen mehr beitragen wird, als alle anderen bisherigen Maßregeln.

Demnach verordnete der Finanzminister unter Zahl 76785/98, daß, mit Bezug auf Gesetzartikel X. vom Jahre 1883, nach welchem Tagelöhner steuerfrei sind, alle jene Fachkenntnisse habenden Gehilfen, respektive Arbeiter und Hilfsarbeiter, wenn sie weniger als 40 fl. Monatslohn erhalten, oder nach Stück arbeiten, der Steuerbemessung 1. Klasse unterliegen.

Diejenigen Arbeiter, resp. Gehilfen aber, die für Wochen oder Tagelohn arbeiten, werden in die Kategorie der Tagelöhner gestellt und können auf Grund obbenannten Gesetzartikels nicht besteuert werden.

Diejenigen Arbeiter, die mehr als 40 fl. Monatslohn erhalten, unterliegen aber der Einkommenssteuer IV. Klasse.

Auch jene Arbeiter, resp. Angestellte, die zu schriftliche, resp. rechnungsführende Arbeiten verwendet werden, werden von der Steuerzahlung nicht befreit und sind in die 1. Klasse eingereiht. Zu dieser Kategorie gehören auch die Hausknechte, Wägde, mit einem Worte Dienstknechte und Arbeiter, die keine Fachkenntnisse haben.

Diese Verordnung ist besonders heuer, bei der dreijährigen Konstriktion, sehr beachtenswert und sollten demnach bei der Steuerbehörde Forderungen vorkommen, so machen wir die gehobene Forderung aufmerksam, sich mit ihrer Beschwerde direkt an die Finanzdirektion zu wenden.

Diese Verordnung tritt mit 1. Jänner künftigen Jahres in's Leben.

## Rudolf Falb's Wetterprophetieungen.

Rudolf Falb hat wieder gesprochen. Sein „Kalender der kritischen Tage“ ist erschienen.

Betrachten wir den ersten Theil, so finden wir darin für das Jahr 1899 nicht weniger als 23 kritische Tage angekündigt, nämlich Tage, an denen laut Falb's Theorie das Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren große atmosphärische Störungen, Erdbeben und Gasexplosionen in Kohlenbergwerken herbeiführen dürfte. Es sei hier erinnert, daß Falb als die maßgebenden Faktoren bezeichnet:

- Die Erdnähe des Mondes (Perigäum);
- den Äquatorstand des Mondes;
- die Erdnähe der Sonne (Perihel);
- den Äquatorstand der Sonne;
- die Störungen (Mer- und Vollmond);
- die Finsternisse der Sonne und des Mondes.

Diese Faktoren können nun in verschiedenen Kombinationen zusammentreffen und je mehr ihrer mitwirken, desto „kritischer“ fällt der Tag aus. Nach diesem Prinzip theilt Falb seine kritischen Tage in drei Ordnungen. Die 1. Ordnung — der Superlativ dieser fallenden Scala — enthält für 1899 acht Tage, diese sind wieder nach ihrer Stärke fallend geordnet:

- |               |             |
|---------------|-------------|
| 21. August    | 12. Jänner  |
| 19. September | 18. Oktober |
| 10. Februar   | 22. Juli    |
| 11. März      | 10. April   |

Zu der 2. Ordnung — Komparativ — zählen wir zehn Tage, nämlich:

- |              |              |
|--------------|--------------|
| 23. Juni     | 25. Februar  |
| 27. März     | 3. November  |
| 25. April    | 3. Dezember  |
| 25. Mai      | 5. September |
| 17. November | 9. Mai       |

Und endlich enthält die 3. Ordnung — der Positiv — fünf Tage und zwar:

- |              |         |
|--------------|---------|
| 17. Dezember | 8. Juni |
| 26. Jänner   | 7. Juli |
| 6. August    |         |

Es ist wohl überflüssig, hier noch des Näheren auf Falb's Theorie einzugehen; sie ist ebenso bekannt, wie die von benehmer sachmännlicher Seite ausgegangenen Kritiken. In Anbetracht an die eben reproduzierte Tabelle der kritischen Tage gibt Falb, wie schon seit einigen Jahren, detaillirte Prognosen, für das erste Semester 1899. Hier Einiges aus diesen Prognosen zum Gebrauche für Jene, die einmal selbst die Wichtigkeit des Vorherjagen kontrolliren möchten:

**J ä n n e r:** Drei Abtheilungen des Monats: erste: ausgedehnte, reiche Schneefälle, nicht zu tiefe Temperatur; zweite: ohne Niederschlag, verhältnismäßig höhere Temperatur; dritte: Schneefälle geringerer Dauer und Intensität, sehr tiefe Temperatur.

**F e b r u a r:** Nichts Interessantes.

gen Entree. Das Publikum füllte langsam das Haus. Die Zugkraft war die Pantomime: „Die Tartarenfürstin“.

Nicoletta spielte die Titelpartie. Francesco vernahm hinter sich ein Gebräch. „Er liegt zu Bette!“ sagte eine männliche Stimme. „Es soll eine schreckliche Scene im Hotel gegeben haben. Er soll Nicoletta beschimpft und für immer von ihr losgelöst haben!“

„So ist es gut!“ kam es heiß aus weiblichem Munde. „Er soll von seiner Passion für diese Gauklerin gründlich geheilt werden!“

Francesco sah den Weiden, die so gesprochen hatten, erschrecken nach. Handelte es sich doch um Nicoletta, seine Tochter. Gräfin Sartiskoi und Vicomte de Cluny nahmen in ihrer Loge Platz. Francesco taumelte, als er nun auch das Gesicht der Dame sah, welche über Nicoletta so abfällig gesprochen hatte.

Als die Vorstellung begonnen hatte, schleppte sich ein im Fieberfroste Zitternder die Treppen zu den Logen hinan; es war Graf Demeter. Es litt ihm nicht daheim. In ihm schrien tausend Stimmen des Gewissens, daß er Nicoletta Unrecht gethan. Er wollte sie sehen, sie nach der Vorstellung kniefällig um Verzeihung bitten! . . . Ein hämischer Blick des Vicomte brachte Demeter in Wuth, er schlug mit der Faust auf der Kegenbrüstung. Als Nicoletta ihre Pirouetten auf umgefaltetem Pferde machte, da lehnte sich Gräfin Sartiskoi im Ganzen zurück und schloß die Augen. . . Neben den Grafen Demeter saß sich Premier Lieutenant von Waschow und flüsterte dem jungen Grafen in's Ohr.

Die Pantomime entwickelte sich glanzvoll, und als die Schönste aller dieser reizenden Damen, welche sich dem Publikum zeigten, begräste lauter Beifall Nicoletta als Tartarenfürstin. Sie erschien auf der „Jurie“ und saß herrlich im Sattel. Ihr lodernder Blick gebot den Zuschauerinnen und als ein Tartaren-Khan, den der bewußte Herr Armand spielte, sie zum Weibe begehrte, da traf ihn ein Blig aus ihren Augen, der die Zuschauer fast schaudern ließ. Gebrochen und bald ohnmächtig lehnt Graf Demeter in der Loge.

Für Ende März prophezeit Falb Hochwasser, fahre und Gewitter

**A p r i l:** Erstes Drittel: trockene Schneefälle; letztes Drittel: zahlreiche Gewitter, bedeutende Niederschläge.

**M a i:** Im dritten Viertel: „Schneefälle (!!) die fast allgemein eintreten“.

**J u n i:** Nichts Gutes. . . Niederschläge, Gewitter, Wolkenbrüche, Ueberwemmungen, Mitte des Monats Tendenz zu Schneefällen, die theilweise auch thatsächlich eintreten. „Zum Troste — Falb's eigene Worte — mag gesagt sein, daß die Theorie des nach lange nicht unfehlbar ist und daß gerade in Fällen, wie sie in diesem Monate vorliegen, dieselbe noch der Verbesserung darf.“

## Wochen-Chronik.

**Das 50 jährige Regierungsjubiläum.** Anlässlich des 50 jährigen Regierungsjubiläums Sr. k. u. ap. kön. Majestät hat Sr. Exzellenz Diözeanbischof Geheimrath Alexander v. D e s s e w s s y einen Hirtenbrief herausgegeben, welcher Folgendes verordnet: Am ersten Sonntag des Advents müssen die Gläubigen von der Kanzel herab nicht nur über die Bedeutung des Feiertages, sondern auch darüber belehrt werden, daß Sr. Heiligkeit der Papst sämtliche Katholiken der Monarchie für diesen Tag von dem Fasten und der Enthaltung dispensirt hat. Am 2. Dezember d. J. werden in sämtlichen Kirchen der Diözese Festmessen zelebriert. Zum Gedenken werden die Zivil- und Sonstige Behörden eingeladen, ferner wird die Schulpflicht unter Führung der Lehrkörper am Festgottesdienste theilnehmen. Endlich wird an diesem Tage in sämtlichen Schulen der Diözese der Unterricht aufgehoben werden.

**Elisabeth-Bäume in Ungarn.** Ackerbauminister Dr. Darányi hat an die Landesbehörden, sowie an zahlreiche Private, Grundbesitzer u. ein Hundschreiben gerichtet, in welchem die die Betroffenen vom Minister erucht werden, zum Andenken an weiland Königin Elisabeth Gedenkbäume zu pflanzen. In dem Zirkularschreiben beruft sich der Minister darauf, das vor 2 Jahren auf seinem Anruf hin, etwa 2 Millionen Willkommensbäume gepflanzt wurden. „Das werden“, heißt es im Schreiben des Ministers, „die Bäume freundlicher Erinnerung sein. Jetzt aber hat die Tücke des Schicksals die Nation ihres Schutzengels beraubt und in jedes Herz Trauer und ewig Trauer gepflanzt. Doppelt fühlen wir den Schmerz und die Trauer an dem heutigen Tage. Sonst war dieser Tag, der Namenstag der vereinigten Königin, für uns ein Tag der Freude. Welch' schöner und edler Entschluß wäre es am heutigen, denkwürdigen Tage, welcher wahre Kundgebung der Landesstraßen wäre es, wenn auf den Bergen und in den Thälern, inmitten des Volksstromes der einfachen Bewohner der stillen Dörfer Trauerweiden, nichtbelaunte Lindenbäume, dem Stämme tragende mächtige Eichen und immergrüne Tannen ihr Andenken verkünden würden. . . Sie, deren Wiege an dem wunderschönen Ufer eine waldbefräunten Sees stand; sie, deren Gemüth so oft zwischen den rauschenden

Das Spiel in der Manege nahm seinen Fortgang. Der von der Tartarenfürstin abgewicene Khan sprengte mit seinen wilden Reiterherden herbei, um sich das heißbegehrte Weib zu erobern. Es kommt zu Nicolettas Flucht, zur Verfolgung. Sie ist von den Feinden umstellt der Khan sprengt ihr entgegen. Nicoletta hebt eine Pistole — wie es die Rolle vorschreibt — sie zielt auf Armand. Sie schießt. . . (Auch der Schuß steht im Szenarium angemerkt.) Der Khan — Armand — stürzt von Pferd und bleibt im Saate der Manege liegen.

In diesem Moment macht die Stute „Jurie“ eine mächtige Landade, anstatt sie zu halten, gibt Nicoletta die Zügel frei, das Thier — stürzt in Folge des Schusses — rast durch die Manege, Nicoletta fällt aus dem Sattel, ein hundertstimmiger Schrei des Publikums — Nicoletta hängt im Bügel, sie wird geschleift, ihr Kopf gegen hart: Ecken geschleudert. Witterweile färet Armands Blut die Manege. Die „Tartarenfürstin“ hat ihren Part heute zu ernt gespielt und ihm wirklich eine Kugel durch die Brust gejagt. Aber auch sie ist ein Kind des Todes.

Eine fremde Hand ergreift von rückwärts den Arm der Gräfin Sartiskoi und Francesco schreit der noblen Dame zu:

„Die Gauklerin, die da unten stirbt, ist unsere Tochter!“ . . . Und Du — Du Götze bist Nicolettas Mörderin!! Ich erkenne Dich, Du bist Adelaide, eine Dirne und Mabenmutter!“ . . .

Die Gräfin wankt. Demeter stürzt herbei und ruft ihr Beschimpfungen in's Gesicht. Der Vicomte macht sich aus dem Staube, dem Gräfin Sartiskoi ist unmöglich geworden in den Salons der feinen Welt.

Fort, fort stürzt Alles aus dem Zirkus. In dunklen Umritt aber kniet Francesco bei der Leiche seines geliebten Kindes.

hinfiel!“ murmelte der Vicomte. „Die arme Nicoletta — sie verdiente es nicht!“

„Welche Bedenken?“ zischte die Gräfin. „Was ist ein solches Geschwätz? . . . Berichten Sie Nicoletta, um den Grafen Demeter drei Tage dem Spotte des Offizierskorps auszusetzen.“

Das Gift der Verleumdung wurde dem Grafen Demeter durch eine geschickte Wache des Vicomte eingeträufelt. Ein Zirkusreiter Namens Armand wurde ihn als der Gesichte Nicoletta's bezeichnet. Graf Panninsky rannte durch die halbdunklen Räume des Zirkus.

Es war am Vormittag und der Direktor probirte eben seine Freizeitspferde. Graf Demeter stürzte auf einen der assistirenden Stallmeister, einen blaffen und bageren Durstigen, los.

„Sind Sie der Herr Armand, welcher behauptet hat, der begünstigte Geliebte des Fräuleins Nicoletta zu sein?“

Der junge Zirkusreiter erwiderte lässig:

„Und was wäre ich dem dann schon?“

Demeter rannte fort, er traf Nicoletta in ihrem Hotel, er schrie ihr vor dem Dienstpersonal zu, daß sie Armands Geliebte, eine — Dirne sei. Dann wankte er leuchtend davon. Er legte sich zu Bette, denn er sieberte. . .

Nicoletta hatte nur einen kurzen Wehruf ausgestoßen, dann waren ihre schönen Züge starr geworden. Sie ging wie gewöhnlich Vormittags in den Zirkus. Armand floh vor ihrem Blick. Nicoletta sprach zu Francesco, dem einstigen er nun seit 17 Jahren bei einem größeren Zirkus als Regisseur der Pantomime wirkte:

„Papa — ich will heute Abends in der „Tartarenfürstin“ die „Jurie“ reiten.“

„Die wilde Stute?“ rief aufsetzt Francesco. „Schön trägt sie sich, die „Jurie“ — das ist wahr! Aber sie wird leicht stürzen!“

Doch blieb es dabei. Für Nicoletta sollte die „Jurie“, eine Kappitute, gestutzt werden.

Der Abend kam. Francesco stand im Frack beim Co-

Bäumen  
Vabung  
im Schat  
den Schön  
si: verdie  
verfündet  
ingenhafte  
denen sic  
denen der  
Strahlen  
Gefühlen  
ungarische  
Königin

Wa  
Fest der  
üblicher  
Vormittag  
Musik un  
Gottesdien  
im Hotel  
Festball

Zo  
sie sich zu  
allgemeine  
n e r, nac  
Ueb rühr  
Leichenbeg  
Verdragen

Ver  
hier alle  
N a u f a  
aus Delfi  
m e r in

Su  
verigen  
gelungen  
mal, daß  
zügliche  
auch unse  
mit ausip  
Als Eing  
erheher-  
Koch, Ed  
Vortrage  
das Deu  
Einteitun  
mit sicht  
es aber  
weit über  
führung in  
hinter'm  
Wildschü  
donnernde  
Autor leg  
si che un  
verfehlen  
so war f

Wir  
tung. Es  
Wirth),  
Karoline  
fermer d  
Herm. K  
Franz W  
theilt un  
Program  
vorgetrag  
plans auf  
auf folge  
Worgen  
ließen.

An  
hat für d  
gation ei  
mehrere  
im Abge  
Hec  
Obergepa  
antrefen,  
die einzel  
Reisen, d  
gespan des  
Hebung u

Da  
1899 in  
Lugoser  
sämtliche  
verfehen

Die  
Die beden  
von Bog  
ins Leben  
Publicum  
2. Class

Die  
Die beden  
von Bog  
ins Leben  
Publicum  
2. Class

Die  
Die beden  
von Bog  
ins Leben  
Publicum  
2. Class

Die  
Die beden  
von Bog  
ins Leben  
Publicum  
2. Class

Die  
Die beden  
von Bog  
ins Leben  
Publicum  
2. Class

Die  
Die beden  
von Bog  
ins Leben  
Publicum  
2. Class

Schneefälle; legtes Niederschläge. Schneefälle (!!) die

ederschläge, Gewitter, te des Monats Ten- thätlich eintre- tte — mag gesagt cht unschlbar ist und n Monate vorliegen,

nik.

Abfall. Maläisch Sr. f. n. ap. kön. Hof Geheimrath Me- terief herausgegeben, en Sonntag des Ad- nzel herab nicht nur ndern auch darüber Pw't sämtliche Kr- von dem Fassen und egender d. 3 werden messen zelebriert. Zum Behörden eingeladen, ung der Lehrkörper lich wird an diesem lödise der Unterrichts

Ackerbauminister Dr. sowie an zahlreiche schreiben gerichtet, in nister ersucht werden, och Gedendäume zu ernst sich der Minister Anruf hin, etwa 2 wden. „Das werden“, die Bäume freudiger ke des Schicks die n jedes Herz wahren oten wir den Schmerz age. Sonst war dieser üngin, für uns ei- edler Entschluß ware ich wahre Klaunderung n Bergen und in den einfachen Bewohner bekante Lindenäume. en und immergrüne den. . . Sie, deren waldbekränzten See- chen den rauschenden

ahn seinen Fortgang, me Khan sprengte mit sich das heißgebröte Colettas Glück, zur en umstellt der Khan ine Pistole — wie es and. Sie schließt. . . angemerkt.) De Khan lebt im Saale der

Stute „Jurie“ eine n, gibt Nicoletta die olge des Schusses — as dem Sittel, ein s -- Nicoletta hängt pf gegen harte Ecken ds Blut die Manege. heute zu ernst gespielt Brust gejagt. Aber

n rückwärts den Arm schreit der noblen

ot. ist unsere Tochter! Nicolettas Mörderin!! ne Dirne und Raben-

zt herbei und ruft ihr nte macht sich aus dem öglich geworden in den

Zirkus. Zu danken Reich seines geliebten

Bäumen unserer Forste sich erquickte, deren verwundete Sc. l. Yabung fand unter dem mythischen Himmel fern r Gegenden, im Schatten hochragender, hundertjährigen Bäume; sie, die den Schönheiten der Natur solche Bewunderung entgegenbrachte: sie verdient es, daß ihr Andenken von Millionen Bäumen verkündet werde; ihr zu Ehren haben, wie einst in der sagenhaften Welt des Alterthums, geheiligte Haine zu entstehen, denen sich der des Weges Kommende andachtsvoll naht, in denen der der müde Wanderer Schutz vor den sengenden Strahlen der Sonne findet und wo die Seele zu edlen Gefühlen sich aufschwingt. . . Vertrauensvoll richte ich an die ungarische Gesellschaft die Bitte, zur Erinnerung an die verewigte Königin Gedenk Bäume zu pflanzen.“

Barbara Keier. Sonntag, den 4. Dezember, wird das Fest der heil. Barbara, der Schutzpatron der Bergleute, in üblicher Weise von den hiesigen Bergleuten abgehalten werden. Vormittag 10 Uhr Aufmarsch der Bergleute mit Fahne und Musik und Abholen der Beamteten behufs Theilnahme an dem Gottesdienst in der röm. kath. Pfarrkirche. — Abends findet im Hotel Klemeus und im Gasthause Rutter der Barbara-Festball statt.

Todesfall. Am 22. d. M. starb in Diosgöd, wohin sie sich zum Besuche ihrer kranken Tochter begab, die hier in allgemeiner Achtung gestandene Frau Elisabetha C n g l e i t n e r, nach kurzem Leiden im 71. Jahre ihres Lebens. Die Leberführung der Leiche nach Mészia erfolgte Freitag. Das Leichenbegängniß fand gestern statt, an dem eine große Menge Leidtragender theilnahm. Sie ruhe sanft!

Verlobung. Freitag, den 25. d. M. verlobte sich der hier allbekannte und strebame Zuckerbäcker Herr Hermann K a u s h a u mit dem lebenswürdigen Frä. Frau E d a, aus Telfach (Tirol), Schwägerin des Herrn Robert S a m m e r in N. Boglau. Unsere herzlichste Gratulation!

Humoristischer Abend. Der vom Sängerbund am vorigen Sonntag veranstaltete humoristische Abend fiel sehr gelungen aus. Die strebame Sängerschaft zeigte wieder einmal, daß sie stets im Stande ist, ihren Mitgliedern das Vorzüglichste zur angenehmen Unterhaltung zu bieten. Wir wollten auch unsere Zufriedenheit und Anerkennung dem Bunde hier mit aussprechen und über den stattgehabten Abend berichten. Als Eingangsstück wurde der gemischte Chor mit Streicherbegleitung: „Merrras!“ Volk schnell, von Josef Stech, Edl. v. Yangentzen, in äußerst bravouröser Weise zum Vortrage geberacht. Ein langanhaltendes Beifallsstürmen war das Debut der braven Sängerschaft. Schon durch dieses Einleitungsstück neugierig gemacht, erwartete das Publikum mit sichtlichster Ungeduld das noch Kommende. Man merkte es aber auch, daß das Publikum in seinen Erwartungen weit übertroffen wurde, denn fast während der ganzen Auf- führung des nun folgenden Thate:stückes: „Der Freiherr als Witschütz!“ von Alexander Baumann, ertönten im Saale donnernde Vachsalben, die kein Ende nehmen wollten. Der Autor legte auch in diesen Stücken besonders viele humoristi- sche und kernige Stellen, die auch niemals ihre Wirkungen verfehlen werden. Was die Aufführung der Stücke anbelangt, so war selbe in jeder Hinsicht gut, denn jeder Einzelne der Mitwirkenden brachten ihre Rollen voll und ganz zur Geltung. Es spielten Herr Joh. K l e c k (Michael Quandner, Birch), Herr Josef V i n d n e r (Quandner's Sohn), Frä. Karoline M e k s (Mandi, Amerin, im Dienst bei Quandner), ferner die Herren: Karl S e e w a l d (Freih. v. Strizow), Herrn. Krainz („Waldmast r Grün“), G. Tillschneider und Franz Wilko (beide als Jäger). Die Rollen waren gut vertheilt und wurde ausgezeichnet gespielt. — Den Schluß des Programmes bildete ein Couplet, von Herrn K S e e w a l d vorgetragen, welches auch diesmal vom Publikum mit Ap- plaus aufgenommen und wiederholt werden mußte. — Hier- auf folgte der Tanz und es war schon sehr „zeitlich“ am Morgen des Montags, als die letzten Gäste den Saal ver- ließen.

Außerordentliche Kongregation. Der Herr Obergespan hat für den 28. d. M. eine außerordentliche Komitats Kongre- gation einberufen, in welcher über eingelanzte Currenden mehrerer Municipien betreffs der Einstellung der Obstruktion im Abgeordnetenhause Beschluß gefaßt werden soll.

Reisen des Obergespans. Sr. Hochgeboren, Herr Obergespan v. Bogán wird binnen Kurzem eine Reise antreten, um das seiner Leitung unterstehende Komitat und die einzelnen Provinzbehörden kennen zu lernen. Von diesen Reisen, die jetzt in der rauden Jahreszeit dem Herrn Ober- gespan doppelt hoch anzuschlagen sind, ist gewiß eine bedeutende Hebung unserer öffentlichen Zustände zu gewärtigen

Das neue Durnisten-Gesetz. Für das am 1. Jänner 1899 in's Leben tretende Durnisten Gesetz werden beim kugoser Gerichtshof die Vorbereitungen getroffen, indem sämtliche Durnisten im Sinne des Gesetzes mit Diplomen versehen werden.

Willige Personen Tarife nach Ungos und retour. Die bedeutend ermäßigten Fahrkarten-Preise im directen Verkehr von Bogosn nach Ungos via Gattaja und retour, sind bereits ins Leben getreten und machen wir demzufolge das reisende Publicum aufmerksam, daß eine Person 3. Classe bloß fl. 1.— 2. Classe bloß fl. 1.50 zu bezahen hat. In Gattaja, wo

umgestiegen wird, sind die in Rónet Bogosn oder Ungos gelösten Fahrarten weder abzugeben noch vorzuziehen. Personen welche bloß in Gattaja zu thun haben, bezahlen dorthin 1. Klasse fl. — 60. 2. Classe fl. — 40. 3. Classe fl. — 25.

Erhöhung des Gepäcktarifes. Bei der Beförderung des Reisegepäckes bestanden bisher nur 3 Zonen mit dem höchsten Sage von 4 fl. Dies erwies sich als eine bedeutende Schädigung des Bahnverkehrs, sowohl bei inländischen, als ausländischen Transporten und hat sich daher eine angemessene Erhöhung der Tarife als unbedingt notwendig herausgestellt, welche indessen das gebührende Maß nicht übersteigt, so daß diese noch immer viel niedriger sind, als die ähnlichen anderer europäischen Bahnen. Der niedrigste Satz ist 1 fl., der höchste, wohl selten anwendbar, für über 100 Kgr. über 600 Kilometer aber 12 fl.

Die Geldlage. Ein arges Gesehn geht durch die ganze Reichthümlichkeit, man ist sich der Lage völlig unbewußt und hat thatsächlich für diese Erscheinungen keine Erklärung. — Aus Berlin wird gemeldet, daß der Zentralausschuß der Deutschen Reichsbank in seiner letzten Sitzung den Zinsfuß im Escompte von 5% auf 6 und im Lombard von 6% auf 7 Prozent erhöht hat. Der 5% perzentige Zinsfuß war seit dem 9. d. M. in Geltung. Die überraschend gekommene Diskonterhöhung der Reichsbank auf 6 Prozent, ein seit zwei Jahrzehnten nicht mehr verzeichneter Zinsfuß, wurde mit hohen Ansprüchen der Industrie an die Bank vom Präsidenten Koch begründet. Die Goldbestände der Bank verstärkten sich sogar in den letzten Tagen durch den Einfluß ausländischen Goldes. Der Privatdiskont stieg auf 5% Prozent. Es verlautet, die Firmen Mendelssohn, Warshawer und die Diskontogesellschaft haben im Laufe der letzten Wochen, um den atarmirenden Gerichten an der Londoner Börse entgegenzutreten, in London zwei Millionen Pfund Diskonten gekauft. An der Börse trat das Gerücht auf, die Reichsbank werden, um den gesteigerten Ansprüchen als Kreditinstitut entsprechen zu können, ihr Aktienkapital erhöhen.

Zinsfußerhöhung der Oesterreichisch-ungarischen Bank. Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat heute den Zins- fuß um ein halbes Percent, das ist im Escompte auf 5 Percent und im Lombard auf 5 1/2 Percent, respective 6 Percent erhöht. Vom Standpunkt des heimischen Geldverkehrs erscheint diese Zinsfußerhöhung nicht notwendig, denn in der letzten Zeit haben fortgesetzt Rückströmungen in die Bank stattgefunden und der steuerpflichtige Notenumlauf betrug gestern nicht mehr als 12 Millionen Gulden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Tagen und namentlich gestern die Einreichungen nicht einem factischen Bedarf entsprachen, sondern nur im Hinblick auf die angekündigte Zinsfußerhöhung erfolgten, um sich vor deren Zukräftigen Geld zu billigerem Satze zu be- schaffen. Der Beschluß des Generalrathes erwies sich lediglich als eine Präventivmaßnahme gegen ein eventuelles weiteres Steigen des Agios. Bei einer Zinsfußerhöhung von 1% Percent zwischen Berlin und Wien wäre es immerhin möglich gewesen, daß hiesige Institute und Firmen ungeachtet des damit verbundenen Agiorisikos Gelder im Oesterreichischen Reich eocirt hätten. Diese Gefahr erscheint zwar nicht beseitigt, aber doch ver ringert bei einer Zinsfußerhöhung von 1 Percent. Uebrigens sind schon früher seitens hiesiger Banken und Banquiers bedeutende Geldbeträge nach Deutschland dirigirt worden und unsere Gut- habungen auf dem dortigen Markte müssen gegenwärtig jedenfalls sehr bedeutend sein. Der Generalsecretär, Herr v. Wecsesffy, hat in seinem Berichte an den Generalrath die Zinsfußerhöhung ausdrücklich als eine Maßnahme der Vorsicht bezeichnet. Er hat speciell auch hervorgehoben, daß der disponibie Goldbesitz der Bank ein ganz bescheidenes sei und es dem Institute ermöglicht, ein steigender Sechsteil durch Abgaben auch fernerhin zu behängen. — Ueber die Sitzung wird seitens der Bank folgendes Communiqué ausgegeben: Der hat in seiner heutigen Sitzung nach Entgegennahme des Berichtes des Generalsecretärs über die Lage der Bank, sowie des Geld- und Devisenmarktes die Erhöhung des Bankzinsfußes um ein halbes Percent unter der Begründung einhellig beschlossen, daß, wenn auch im Augenblicke eine zwingende Nothwendigkeit für die Erhöhung des Bankzinsfußes nicht besteht, eine solche Maßnahme sich aus Gründen der Vorsicht empfiehlt. Es wird daher von morgen, das ist vom 25. d. M. an, für den Escompte von Wechseln und Effecten der Zinsfuß von 5 Percent für Darlehen auf Staatsrenten und Bankpfandbriefe der Zinsfuß von 5 1/2 Percent und auf andere Wertpapiere der Zinsfuß von 6 Percent gelten.

Für die Lotterie der Journalisten äußert sich in allen Schichten der ungarischen Gesellschaft das lebhafteste Interesse und Sympathie. Körperlicher und Anstalts würdigen die humanitären und zugleich kulturellen, in jeder Hinsicht nationalen Ziele der Lotterie der Journalisten und unterstützen daher die auf die Verwirklichung derselben gerichteten Betre- bungen. Wahrhaftig, ohne Beispiel ist diese Erscheinung auf dem Gebiete der Lotterien! Die Haltung des ungarischen Hochadlers ist wirklich bezeichnend für die Auffassung, welche über die Lotterie der Journalisten herrscht. Kerekes hat der Bischof von Großwarden Kardinal Dr. Schlägl für 300 Stück Lose 150 Gulden, der Erzbischof von Erlau, Dr. Josef Samassa gleichfalls für 300 Stück Lose 150 Gulden, der Bischof von Veszprém, Baron Horwig für 200 Stück Lose 100 Gulden an die Lotterieverwaltung gelangen lassen. Die

Journalisten-Lotterie bildet dasjenige solche hervorragende Gewinn Chancen, welche diese Lotterie als ohne Gleichen dastehend er scheinen lassen. In Anbetracht dessen, daß man mit einem Lose, dessen Preis eine Krone ist, in sechs Zeichnungen mitspielt, kommt die Theilnahme an einer Ziehung auf etwa 8 Kreuzer zu stehen. Nachdem darf nicht übersehen werden, daß man mit einem und demselben Lose auf solche sechs Haupttreffer Aussicht hat, deren Gesamtbetrag nicht weniger als 200,000 Kronen ausmacht. So werden dann die Käufer dieser Lose, nebstdem, daß Sie an diese Lotterie sich knüpfenden edlen Zweck fördern, auch sehr verheißungsvolle Aussichten auf praktische Erfolge erwerben. Die Lotterie- Verwaltung, welche bisher die Lose nur an Körperschaften und Anstalten handte, will jetzt auch hervorragenden Privat- personen im Lande die Erwerbung dieser Lose dadurch erleichtern, daß sie dieselben ihnen und zwar nur 10 Stück zusendet. Es ist zu hoffen, daß jenes Beispiel, welches bisher die Körper- schaften und Anstalten, sowie die hochherzigen Mitglieder des latholischen Hochadlers Ungarns gegeben haben, auch unter den Privaten zahlreiche Nachahmer finden wird, und daß auch diese dazu beitragen werden, daß der humane und zugleich patriotische Zweck der Journalisten Lotterie verwirklicht werde. Dies ist auch wünschenswert. Zu diesem Behufe ist zu wünschen, daß diejenigen, die von der Lotterie Verwaltung Lose empfangen, diese auch behalten und den dafür anfallenden Betrag der Lotterie- Verwaltung (Budapest, Kossuth Kojosgasse 1.) so bald als möglich einsenden.

Berecki Quitte. (Eine Temesvárer Neuheit!) Diese unergewöhnlich große edle Quitte übertrifft alle neuen französischen und amerikanischen Sorten in jeder Beziehung und ist die schönste Frucht, welche bisher gezogen wurde; sie hat folgende Vorzüge:

Kräftigen Wuchs, sehr reichtragend, — enorm groß oft riefenfrüchtig — rund oval glatt, glänzend goldgelb, — frühreif, sein mild — Baum härter als jeder andere und erfriert niemals.

Diese edle Sorte ist dem großen ungarischen Pomologen Herrn Berecki zu Ehren getauft.

Jedem Gartenbesitzer sei diese schöne Sorte bestens empfohlen, denn diese edle ungarische Quitte wird der Liebhaber jeder Hausfrau einst werden. Bäume hiervon sind bereits zu 1 fl. 50 kr. und stärkere mit 3 fl. bei Wilhelm Wähle in Temesvár zu haben.

Die schlimmen Folgenkrankheiten, welche sich gewöhnlich aus sichtbar ganz harntlosen Magenbeschwerden heraus- bilden, können, wenn bei rechtzeitiger Anwendung des be- währten Hausmittels des „Dr. Kojas Balsam für den Magen“ vollständig verhütet werden. Acht zu haben in den hiesigen Apotheken und im Hauptdepot des B. Fragner, Prag 23.—III. — Siehe Inserat!

Die englischen Kostungen, die jetzt alle Welt in Athen und Unruhe erhalten, lassen Oesterreich Ungarn ganz kalt. Das Weltbewegende bei uns sind nur die Kostungen zur neuen Winterkampagne und darin hat, wie immer, John Deary Schwerin's „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer- vignette, die Führung. „Unser Lieblings Modedournal“ — diesen Beinamen hat sich das Blatt in unseren Damenkreisen schon errungen, und wie sehr es denselben verdient, das be- weist wiederum die soeben erschienene Nr. 22, deren Vorzüge durch eine Uebersicht von ebenso gewählten, vornehmen als einfachen und praktischen Moden in Wort und Bild, auch Kindermoden, Handarbeiten und Pug in die Augen springen. Das Handarbeitencolorit (in Naturfarben), der große, dop- pelseitige Schnittbogen (zu jeder Nummer) unter ihnen auch solche für Kinder, Wäsche, Pus, große Extra Handar- beiten-Beilage, illustrierte Bekleidungs, achtseitiger Romanbeilage „Aus besten Federn“. Auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächer-Vignette. — Nicht zu verwechseln mit Blättern ähnlichen Titels! — abonniert man für nur 75 kr. viertel- jährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis- Probenummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptaus- lieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechner und Sohn, Wien I., Jagomirgasse 6.

Wie der erste Kuss schmeckt, darüber gibt eine junge Dame in ihrem Tagebuche folgende Auskunft: Am 20. Mai küßte mich Richard zum ersten Male. Ich küßte mich wie in einem Kussel von Rosen, die in Honigt Car de Cologne, und Champagner schwammen, als ob etwas an Diamanten- stäben über meine Nerven ließe und viele kleine Gondeln mit Engeln durch meine Ader strömten, und als durch meinen ganzen Körper ein magisches Regenbogenlicht sich ergoß! Bravo, mein Heiland! In der Phantasie die Eins!

Der kleine Wetterprophet. „Mamachen, ich glaube wir werden schlechtes Wetter bekommen.“ — „Ja, das Barometer ist gefallen.“ — „Woher weißt Du denn das?“ — „Ich habe es soeben hernatengeworfen.“

Ein Musikkenner. Aetha: „Ich möchte doch gerne wissen ob der Herr denken mich hört, wenn ich Klavier spiele.“ Zeltie: „Gewiß, schließt er doch jedesmal sein Fenster.“

**Benöckerungs-Anzeiger.**

Vom 19. bis inkl. 25. November 1898.

**Geboren:**

Dem Franz Weyler 1 Knabe — Franz Stechno 1 Mädchen — Josef Korzaf 1 Knabe — Der Marie Bronel 1 Mädchen — Dem Hermann Grafenberger 1 Knabe — Albert Kapil 1 Mädchen — Franz Seclarek 1 Mädchen — Franz Schmidt 1 Mädchen — Franz Dorvath 1 Mädchen — Johann Tamsor 1 Knabe — Franz Salamon 1 Mädchen.

**Getraut:**

Leopold Stritter mit Maria Wylas. — Franz Josef Dreier mit Emilie Ebler. — Stanislaus Orzechovsky mit Julianna Schebesta. — Franz Havel mit Theresia Paulus. — Thomas Focht mit Maria Polt.

**Gestorben:**

Maria Seemann 2 Tage alt. — Vilma Kapil 6 Tage alt. — Adam Jaroš 69 Jahre alt. — Maria Scholtes 74 Jahre alt. — Stefania Grulich 5 Jahre alt. — Maria Zeithammel 2 Monate alt.

**Ball-Seide 45 kr.**

bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter, in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. z. Hofl.) Zürich.

**Ehre dem Ehre gebührt!**

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Reunkirchen bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus Altona geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10 Jahren an Gelenks-Rheumatismus, ebenso an Hämorrhoidal Knoten und konnte keine Hilfe finden. Nur Ihr Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee hat mich von meinem Leiden in 3 Wochen vollständig befreit. Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren Bericht ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung  
Christ. Ackermann, Rentier,  
Altona bei Hamburg, Reichenstraße 6.

Sie haben in allen Apotheken.

**Haustrunk**

für die Feiertage!

Erlaube mir einem p. t. Publikum für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage meine nachstehende Weisskirchner Naturweine bester Qualität zu offerieren:

Weisskirchner Schiller- und Weissweine  
40 kr. per Liter.

Rothweine  
60 kr. pr. Liter.

vorzügliche Schnäpse

zu 34, 60 kr. und fl. 1.— pr. Liter.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
achtungsvoll

Anton Rührkraut.

**Guter Haustrunk!**

Erlaube mir einem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich auch dieses Jahr durch Ankauf guter und echter

**Weisskirchner Weine**

in der Lage bin, für alle Fälle einen guten Haustrunk abzugeben, und zwar zu nachfolgenden Preisen:

1 Liter neuer Weisskirchner Weisswein	40 kr.	1 Liter Obst-Raki	36 kr.
1 „ alter „	40 kr.	1 Liter Slivovitz	70 kr.
1 „ rother „	50 kr.		

Hochachtungsvoll

Michael Bähr.

**JEDES LOS SPIELT IN ALLEN 6 ZIEHUNGEN OHNE NACHZAHLUNG MIT 6 ZIEHUNGEN**

**6 JOU RNALISTEN-LOSE ZIEHUNGEN**

**HAUPTTREFFER 100.000 KRONEN**

**5 a 20.000 KRONEN ETC. ETC.**

**PREIS EINES LLOSES 1 KRONEN**

DIE GEWINNSTEGENSTÄNDE WERDEN AUF WUNSCH MIT 20% ABZUG BAR ZURÜCKGEKauft.

Ziehung schon am 4. Jänner 1898.

Loose empfiehlt die

I. Resiczaer Sparkassa A.-G.

Resicza.

Das bestbewährte **Haustmittel** die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, (die Grundbedingungen zur Erhaltung der Gesundheit) sowie zur schnellen und sicheren Beseitigung der Magenleiden z. B. bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, ist der seit 40 Jahren bewährte

Zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre, wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. die seit 50 Jahren bewährte

**Dr. Rosa's Balsam Prager Haussaibe**

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag 203-III.

Derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung erzeugt ein gesundes und reines Blut und ist ein sicheres, weitverbreitetes, bewährtes **VOLKSHAUSMITTEL**.

Die Heilung geschieht schmerzlos unter der kühlenden Wirkung der Salbe.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl. Per Post 20 kr. mehr.

In Dose à 25 und 35 kr. Per Post 6 kr. mehr.



**WARNUNG!** Jeder verlange nur die Originalpräparate aus der Apotheke des B. FRAGNER in PRAG und beachte, dass alle Theile der Emballage des Dr. Rosa's Balsam mit der nebenstehenden runden Schutzmarke versehen sind, wogegen alle Theile der Emballage der Prager Haussaibe die nebenstehende dreieckige Schutzmarke tragen!



Jeder, der mir eine Fälschung anzeigt, erhält eine Remuneration. Tausende von Anerkennungs schreiben liegen zur Ansicht bereit.

Depôts in den Apotheken des J. TÖRÖK Budapest, des A. EGGER Budapest.

Haupt-Depôt des Erzeugers **B. FRAGNER**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 203.

Postsendungen umgehend.